Ex-Zwangsarbeiterin wird Stifterin

Soziales: Helena-Wasser-Stiftung hat Einrichtungen in Käfertal schon mit über 28.000 Euro unterstützt. Stifterin würde 100 Jahre alt.

Von Peter W. Ragge

Käfertal. 280.000 Euro hat sie ausgeschüttet, in nur 15 Jahren: Seit 2010 gibt es in Käfertal eine Stiftung, die kaum einer kennt – die Helena-Wasser-Stiftung. So bescheiden und zurückhaltend, wie einst die Stifterin war und lebte, fördert sie immer wieder gemeinnützige Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, die evangelische Gemeinde sowie das Unionshaus in Käfertal. Jetzt wäre die Stifterin 100 Jahre alt geworden.

Aber wie wird aus einer Schweißerin und Landarbeiterin eine großzügige Stifterin? Sie wird als Helena Rudenko 1924 in Kanawe/Ukraine geboren. Dort besucht sie die Volksschule bis zur 8. Klasse, beginnt danach eine Lehre und wird als Elektroschweißerin ausgebildet. Dann arbeitet sie als Schweißerin in einer Fabrik in Dnjeperpetrowsk.

Aus der Ukraine nach Käfertal dienstverpflichtet

Als der Zweite Weltkrieg tobt und die Deutschen Teile der heutigen Ukraine besetzen, wird sie im April 1943 nach Deutschland dienstverpflichtet und nach Mannheim gebracht. Nach einigen Monaten Tätigkeit im, wie das damals heißt, Ausländerlager der Firma BBC kommt sie zur Familie Johann und Katharina Wasser als Hausgehilfin und Landarbeiterin.



Die Stifterin auf einer Reise nach Andalusien: Helena Wasser kam 1943 als Zwangsarbeiterin aus der Ukraine nach Käfertal. Ihre Stiftung unterstützt überwiegend Käfertaler Institutionen mit Spenden. BILD: HELENA-WASSER-STIFTUNG

AUS DEN STADTTEILEN

Johann Wasser spielt seinerzeit in Käfertal eine wichtige Rolle. Er unterhält in der Ladenburger Straße 35 die städtische Bullenzucht und Viehhaltung. „Faselstall" oder „Farrenstall", abgeleitet vom schwäbischen Wort für ein geschlechtsreifes männliches Hausrind, hat man diese Einrichtungen auch genannt. Ob Stier, Eber oder Ziegenböcke – hier stehen jeweils zwei männliche Tiere, ein älteres und ein jüngeres. Sie sollen für Nachwuchs bei den Tieren der örtlichen Bauern sorgen.

Bis zum Jahr 2000 gilt diese schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandene Pflicht zur Vatertierhaltung. Teils haben die Gemeinden dafür eigene Ställe unterhalten, teils Landwirte für diese Aufgabe entlohnt – bis sich die künstliche Besamung immer mehr durchsetzt.

Von Johann Wasser ist belegt, dass er bis mindestens 1968 – da erhält er eine Auszeichnung dafür – in der Rinderzucht tätig ist. Er und seine Frau hätten Helena Rudenko „wie die eigene Tochter behandelt", nicht wie eine Zwangsarbeiterin, so Wilfried Fuchs, der Vorsitzende der Helena-Wasser-Stiftung.

Im Oktober 1971 stellt Helena Rudenko den Antrag auf Einbürgerung, und im April 1973 erhält sie tatsächlich die Deutsche Staatsangehörigkeit. Kurz darauf stirbt Johann Wasser. Seine Witwe, Katharina Wasser, beantragt im Mai 1980 die Adoption von Helena Rudenko – denn ihr einziger Sohn war 1944 im Zweiten Weltkrieg an der Westfront schwer verwundet worden und auf dem Rücktransport nach Mannheim gestorben. So wird aus Helena Rudenko Helena Wasser, und wenige Monate nach der Adoption stirbt auch Katharina Wasser.

Seit 1962 bis Dezember 2010 wohnt Helena Wasser im Haus ihrer Adoptiveltern in der Käfertaler Enzianstraße 27. Dann muss sie in das Unionshaus umziehen, wo sie am 18. August 2013 stirbt.

Aber bereits im August 2005 hatte sie sich entschlossen, die Helena-Wasser-Stiftung zu gründen – unterstützt von ihren Beratern bei der VR Bank. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Bildung, Erziehung und Unterstützung von gemeinnützigen Institutionen. Dabei legt die Stifterin in der Satzung fest, dass überwiegend Käfertaler Institutionen mit Spenden und Sachzuwendungen unterstützt werden. So fließen immer wieder Gelder an die Kindergärten, die Schulen, die Sehbehindertenschule in der Albrecht Dürer Schule und seit dem vergangenen Jahr auch an die Franklinschule, denn dieser neue Stadtteil zählt ja ebenso zu Käfertal.

„Sie wollte Käfertal etwas zurückgeben"

Wilfried Fuchs, einst ihr Berater bei der VR Bank in Käfertal und nun pensioniert, ist Vorsitzender der Stiftung. Hinzu kommen als Stellvertreter Jürgen Griebel, der jetzt bei VR Bank in Käfertal arbeitet, sowie als dritter Vorstand der frühere Bürgerdienstleiter Hans Georg Eisen.

„Frau Wasser war sehr glücklich, dass sie in Käfertal gut aufgehoben und anerkannt war in den Vereinen, wo sie bei Festen immer geholfen hatte", beschreibt Wilfried Fuchs die Motivation der Stifterin. Sie war insbesondere bei den Landfrauen aktiv, aber auch sonst oft bei vielen Veranstaltungen im Ort präsent. Da sie ledig war und keine Kinder hatte, „wollte sie Käfertal etwas zurückgeben mit der Stiftung", so Fuchs.

Ausgeschüttet wird nur der Ertrag des Stiftungsvermögens, das selbst unangetastet bleibt – und so noch eine lange Fördermöglichkeit garantiert. Gespeist wurde das Stiftungsvermögen aus dem Verkauf des Elternhauses in der Enzianstraße und des Anwesens in der Ladenburger Straße. Das war ursprünglich Eigentum der Gemeinde Käfertal und damit nach der Eingemeindung der Stadt Mannheim. Die Ehefrau von Johann Wasser allerdings hatte aus ihrer Familie Grundeigentum im Bereich des neu entstehenden Stadtteils Vogelstang. Als die Stadt dort bauen wollte, tauschte sie 1964 den Faselstall gegen diese Äcker ein, womit die Familie Wasser Eigentümer wurde. Auch dieser Verkaufserlös floss in den Grundstock der Stiftung.